



# Merseburgische Blätter.

Fünfter Jahrgang. 28. December.

Merkwürdiger Schiffbruch und wundergleiche Errettung aus demselben. (Fortsetzung.) Um die Hälfte der Fluthzeit kam ein heftiger Regenschauer und dauerte bis zur halben Ebbe; bei hohem Wasser war die Fluth fast von gleicher Höhe mit dem Gipfel der Bank und die Brandung schlug darüber hin, so daß die Gelandeten beinahe vier Stunden bis an den Gürtel im Wasser standen, indem sie einander bei den Händen hielten und die Weiber sich an ihre Männer, die Kinder an diese fest klammernten, bis die Fluth wieder zu ebban anfang. Früh am Morgen kamen mehrere Soldaten ans Ufer und berichteten, das Schiff sey in solchem Zustande, daß es nicht länger zusammenhalten könnte. Dies bestimmte alle, auf der Bank zu bleiben, zumal da sie sahen, daß die Tagfluth nur des halben Weges herauf kam. Ihre Zahl wurde durch Freiwillige im Laufe des Tages vermehrt und die Männer errichteten ein Zelt für die Weiber und Kinder, indem sie Stücke Holz und Zederplanken aufrecht in den Sand stellten und mit einem Stück Segeltuch überdeckten. Aber diese Hütte schützte wohl gegen den Wind, doch nicht gegen das Wasser und man war gezwungen, sie bei hohem Wasser zu verlassen. Die Fluth ging, wie in der vergangenen Nacht, über die Bank, vernichtete den Grund des Zeltes und führte die meisten Lebensmittel und andere Gegenstände, die ans Ufer gebracht waren, mit sich hinweg. Die wenigen Soldaten, die noch an Bord blieben, wurden dazu gebraucht, Wasser und Lebensmittel aus dem Raum hervorzuholen, die dann mit vieler Gefahr ans Ufer gebracht wurden. Da man jetzt einsah, daß eigene Rettung unmöglich sey, so wurde von dem Capitain beschlossen, das lange Boot

auszurüsten, das einzige, was noch übrig war und dasselbe nach einem Hafen von Neuholland zu schicken, um Hülfe zu holen. Acht Matrosen und vier Soldaten wurden zu seiner Besatzung ausgewählt und das Commando Mr. Parks, Oberofficier des Schiffs, und D. Nisbett, der freiwillig an dieser gefährlichen Unternehmung Theil nahm, übergeben. — Donnerstag, den 23. Julius wurde das Boot ausgefetzt und Mr. Parks erhielt schriftliche Instructionen von Capitain Corbyn: er solle nach Moriton-Bai gehen, um ein Schiff zur Unterstützung der Passagiere und Mannschaft der Charlotte zu verlangen; wenn er nicht im Stande wäre, diesen Hafen zu erreichen, solle er versuchen zu kommen, wohin er könne. — Als sie das Schiff verließen, suchten sie sich einen Weg durch die Brandung zu brechen; nach fruchtloser Anstrengung von beinahe 2 Stunden sahen sie sich indessen genöthigt, ihre Bemühungen aufzugeben und weiter westwärts einen Ausweg zu suchen. Dies gelang ihnen bald und man sah sie sich mit vollen Segeln von dem Riff entfernen. Während dessen war eine Anzahl Zederplanken und Sparren ans Ufer gebracht worden, von denen einige in den Sand getrieben wurden, auf welche man eine Platteform, ungefähr fünf Fuß von der Oberfläche der Bank, legte. Auf dieser errichtete man ein Zelt für die Verheiratheten und in demselben wurde ein kleiner Raum für Lieutenant Clinton und seine Familie abgesondert, die bei niederem Wasser ans Ufer kam. Alle leeren Fässer wurden von dem Schiffe gebracht und auf der am meisten dem Wasser ausgefetzten Seite des Zeltes eine Art von Damm errichtet, in dem man die Fässer in den Sand senkte und mit Kies füllte, der von den niedern Theilen der Bank geholt wurde.

Diese Fässer wurden wieder befestigt mit einer doppelten Reihe von Holzschetten tief in den Sand getrieben und mit einem Damm von Kies nach außen versehen, um die Gewalt der Brandung zu brechen, ehe sie die innern Befestigungen erreichte. Von diesen Vorsichtsmaßregeln erwartete man großen Schutz gegen die wiederkehrenden Springfluthen. Der Zimmermann mit seinen Gehülften hatte eine Bühne errichtet, auf der sie eifrig beschäftigt waren, ein Boot mit flachem Boden zu bauen, als letzte Zuflucht, wenn kein Schiff zur Rettung käme. (Beschluß folgt.)

Das Duell. Das Theatrum Europaeum erzählt, daß Graf Gallas, Anführer der Kaiserlichen Truppen im dreißigjährigen Kriege, den 4. November 1643 seinen Generalen ein Frühstück zu Brieg in Schlesien gab, wo sich damals die Armee befand. Bei demselben waren auch der Graf von Thun und der Oberst Gabo eingeladen. Sie scherzten Anfangs, aber bald wurde dieser Scherz bitter und empfindlich und endigte sich damit, daß der Graf entrüstet von der Mahlzeit aufstand und dem Obersten etwas heimlich in's Ohr sagte. Beide verloren sich aus dem Zimmer, stiegen auf ihre Pferde, waren aber so erbittert gegen einander, daß sie nicht erst aus der Stadt reiten, sondern gleich auf dem Ringe (Markte) in Brieg ihre unnütze Streitigkeit mit Pistolen zu enden beschloßen. Dem Grafen versagte die Pistole auf den ersten Ritt, der Oberst aber schosß und traf den Grafen durch den Schenkel. Indem sich der Graf wendete und mit der zweiten Pistole seinem Gegner desto nachdrücklicher zu begegnen hoffte, war der Oberst schnell mit der andern in Anschlag und schosß den Grafen mitten durch den Kopf, daß er auf der Stelle todt blieb. Jetzt machte sich der Oberst schleunig auf die Flucht, und obgleich ihm der Ausgang beim Thore verweigert wurde, so sprengte er dennoch rasch hindurch. Aber wer entflieht der furchtbaren Strafe des Schicksals. Der Secretair des Obersten, der beim Duell gegenwärtig gewesen war, wollte seinem Herrn folgen, man hielt ihn im Thore an. Der Oberst, der ihn in Gefahr sah, wollte ihn befreien, er kehrte zurück. Hier glaubte er die Wache mit seinem entblößten Degen schrecken zu können, allein

der Feldwebel trat vor, gebot Ruhe und Abgabe des Degens, und da dieses nicht erfolgte, so befahl er Feuer zu geben. Von zwei Kugeln getroffen, stürzte der Oberst; so folgte der Ueberwinder dem Ueberwundenen bald in die Ewigkeit nach.

Die hohe Schule der Diebe. Bekanntlich schickt England einen großen Theil seiner Diebe, die sich dort verhältnißmäßig noch geschwinder vermehren, als die Bevölkerung, nach Bandidienland, damit sie dort als Pflanzler das Stehlen verlernen sollen; die Hingeschickten halten aber ihren Verbannungsort für ihre hohe Schule, wo sie die Meisterschaft zu gewinnen haben. Aus dem Pflanzergeschäft, das sie treiben sollen, nehmen sie ihre Kunst-Ausdrücke zu weiterem Studium in dem Fache, für das sie in England den Grund legten. „Ausfaat holen,“ „pflanzen“ und „die Pflanze ausschiesßen lassen,“ das sind drei Bezeichnungen, die nichts anders bedeuten, als: „stehlen, das Gestohlene vergraben und es später wieder zu Tage bringen.“ Ein neuerer Berichterstatter sagt: „Wer Diebes-Kühnheit kennen lernen will, der muß sich in Bandidienland bestehlen lassen; wenn er dazu nicht Lust hat, und sein Eigenthum hütet, wie ein Argus, so drängt sich ihm dennoch die Erfahrung auf, bei der alle europäischen Diebe zu Pfuschern werden, und er wird endlich gestehen müssen, daß gegen Bandidenländer die Raben, die sprichwörtlichen Diebesvögel, so weiß werden, wie die personificirte Unschuld. Wer etwas zu sichern gedenkt, der bringt es in's Hôtel Prachy, so heißt nämlich spottweise das Gefängniß, das einzige feste und fürchterlich bewachte Gebäude; alle übrigen sind von dünnen Ziegelsteinen oder von Holz und die ersteren hat man lieber als diese, weil das Einbrechen mehr Lärm verursacht; dort hat man bloß einen Stein los zu mürben und die Diebespforte ist offen.“

Eine merkwürdige Uhr. Le Droy, ein Genfer Mechaniker, verfertigte eine Uhr, welche folgende erstaunliche Dinge that. Es befanden sich an derselben ein Neger, ein Hund und ein Schäfer, welcher Letzterer sechs Lieder auf seiner Flöte blies, während der Hund, wie aus Vergnügen über die Musik, empor sprang



und um seinen Herrn herumwedelte. Diese musikalische Maschine ward dem Könige von Spanien gezeigt, dem die künstliche Arbeit außerordentlich gefiel. „Die ausgelassene Freude meines Hundes“ — sagte Le Droy — „ist nicht seine einzige Tugend; wenn Eure Majestät einen Apfel in des Schäfers Korbe berühren will, so wird er auch seine Treue zeigen.“ Der König nahm sogleich einen Apfel und der Hund bellte so laut, daß des Königs Lieblingshund in dem Zimmer mit anschlug. Die gegenwärtigen Höflinge zweifelten nun nicht mehr, daß die Uhr ein Zauberwerk sey, befreuzigten sich und flohen aus dem Zimmer.

**Feuerfeste Kleider.** Ein Essentehrer hat für sich und seine Gehülfen Kleidungsstücke machen lassen, in denen er, ohne Gefahr, Personen und Sachen dem zerstörenden Elemente des Feuers entreißen kann. Die Kleidung besteht aus Kopshaaren und kann in wenigen Sekunden angelegt werden. Tränkt man sie mit Wasser, so saugt sie gegen 50 Pfund davon ein und widersteht der Heftigkeit der Flamme eine geraume Zeit.

England hat in seiner Seemacht ein unglaubliches Uebergewicht. Sie ist größer als die aller andern europäischen Reiche zusammen genommen. Sie hat nicht weniger als 610 große und kleine Kriegsschiffe mit 22,920 Kanonen. Dagegen zählt die Gesamtmarine des übrigen Europa's nur 18,716 Kanonen. England hat 130 Schiffe von der Linie, alle andern Staaten können nur 93 aufstellen.

Ein des Diebstahls verdächtiger Bube geht bei der Vernehmung durch den Ortschutzen, daß er ein Stück Leinwand von der Bleiche gestohlen habe. — Der Inquirent legt die Feder nieder und sagt ernst: Das war aber auch sehr grob! Ja — fiel der zitternde Greifer stotternd ein — der Vater hat mich auch genug geprügelt, daß ich keine feinere nahm.

In einer Gesellschaft, wo von der Gallischen Schädellehre gesprochen wurde, befand sich auch ein junger Mann, der schon jedem Anwesenden durch sein vorkautes Wesen mißfallen hatte. Er behauptete, ohne daß man seine Bemerkungen besonders beachtete, zu wiederholten Malen,

daß an seinem Kopfe das Organ des Scharfsinns hauptsächlich bemerkbar sey; wandte sich demnachst an einen anwesenden Officier mit dem Ersuchen, seinen Kopf deshalb zu betasten. Der Officier faßte auf den Kopf des jungen Mannes und sagte nach einer Weile: Sie haben ganz recht, nur schade, das r ist nicht recht zu lesen.

Ein Geizhals ließ sich einen neuen Rock anmessen und hielt aus allen Kräften den Athem an sich. Ein Freund von ihm, der zugegen war, fragte ihn: warum er das thäte? — „Damit ich“ — vertraute ihm Harpagon — „weniger Tuch dazu brauche.“

Der englische Schauspieler Spiller bekam einst, während er spielte, heftiges Zahnweh. In einem Zwischenacte erbot sich der Chirurgus des Theaters, der hinter den Coulissen stand, ihm den Zahn auszuziehen. „Nein, mein Freund,“ sagte Spiller, „jetzt kann ich noch alle meine Zähne gebrauchen; aber im Junius, wo das Haus geschlossen wird, könnt Ihr sie alle kriegen, dann hab ich doch nichts zu beißen.“

Das niedlichste Mädchen von der Welt ist jetzt in München zu sehen, vor dem Karlsthor. Es ist 21 Jahre alt, 20 Zoll groß und 8 Pfd. schwer. Es verrichtet mit Gewandtheit verschiedene Arbeiten, tanzt zierlich und heißt nur das Wundermädchen von Europa.

In Magdeburg haben seit Kurzem mehrere Frauenzimmer an Brustübeln gelitten; einiget mußte sogar die Brust abgenommen werden. Die Aerzte schreiben alle Schuld auf die — Schnürbrüste.

Ein Oestreich'scher Lieutenant spielte mit seinem Major Piquet. Der Major sagte eine Terz vom König an, der submisse Lieutenant aber stand auf, legte die rechte Hand an den Szako und rapportirte: „Er habe eine Terz vom Oberstwachmeister.“ (Terzmajor.)

Die Mütter sind die besten Lehrerinnen ihrer Töchter, und wenn sie ein Muster im Guten sind, so werden die Letztern sicher eine Zierde ihres Geschlechts werden.

Unter den 30 Millionen Menschen, die man allenfalls zu Deutschland rechnen könnte, sind 20 Millionen Weiber und Kinder, Mädchen und Jünglinge, welche im Gebiete der Politik nicht zählen, 6 Millionen Männer, die entweder gar nicht, oder doch nur in der Bibel lesen und höchstens ihren Namen schreiben können, 3 Mill., die zwar zu lesen und zu schreiben im Stande sind, aber kaum Fähigkeit genug besitzen, um ihren gewählten Nahrungszweig zu betreiben, oder doch von demselben absorbiert sind; 800,000, die zwar lesen und schreiben und auch sonst Einsichten haben, sich aber nur um ihr persönliches Interesse oder dasjenige bekümmern, was sie zunächst umgiebt; 180,000, die gebildet, sich in allerlei Begriffen herumtreiben, eigentlich aber nicht wissen, was sie wollen; 19,700, welche wohl etwas heller sehen, aber ihre Ueberzeugung nicht an den Tag zu bringen sich getrauen, und allerhöchstens 300 vielseitig aufgeklärte Männer, die in ungeordneten Stellen über ihre Vernachlässigung im Stillen seufzen, die Lage der Dinge nicht zu ändern vermögen und deren schwache, durch die Gefahren der Verfolgung ohnehin gedämpfte Stimmen in dem allgemeinen Getöse der Dummheit verhallen. Also kommen im Ganzen nur 10 wissenschaftlich vielseitig gebildete Menschen auf eine Million, deren politische Cultur durch große Begebenheiten leicht wiederum ganz vermischt werden könnte. —

Ein sehr dicker und ein sehr dünner Herr unterhielten sich auf der Straße; im selbigen Augenblick stürzte ein wild gewordenes Pferd vorüber; ein feiner Herr sprang in der Angst zwischen die Redenden hinein, und, indem er sich zu ihnen wandte, sagte er, sich entschuldigend: Verzeihen Sie, meine Herren, daß ich plötzlich so unbescheiden durch Dick und Dünn gesprungen bin.

### Die vier Temperamente.

#### 1. Der Cholericus.

Hinaus, hinaus in's bunte Weltgewühl!  
Im Kampfe mit den feindlichen Gewalten  
Stählt sich die Kraft, und führt vereint an's Ziel,  
Wo sich, was ich erstrebte, wird entfalten.  
Frisch auf! wenn auch der Hoffnung Anker bricht,  
Ein muth'ges Herz verzagt im Sturme nicht.  
Und sollte ich im Kampfe untergehn,  
Des Sieges Lorbeer nimmer mir erringen,  
Kein Marmor sich auf meinem Grab erhöh'n,  
Was ich gethan, kein Lied zur Nachwelt bringen.

Wird doch vielleicht, geh' ich zur Ruhe ein,  
Mir Lieb' und Freundschaft eine Thräne weihn.

#### 2. Der Sanguinicus.

Auf Freunde, zum Lebensgenusse  
Mit heiterem sorglosen Sinn!  
Im Weine, im Liede, im Kusse  
Winkt reicher und süßer Gewinn!  
Viel Denken macht vor der Zeit älter,  
Viel Wissen raubt früh schon den Muth,  
Schnell schwinden die Jahre, und kälter  
Fließt dann in den Adern das Blut.  
Laßt froh uns das Heute genießen,  
Wer weiß was uns morgen bedroht,  
Und wem uns're Thränen dann fließen,  
Wenn ihn Freund Hain zu sich entbot.  
Drum fort mit den Grillen und Sorgen,  
Verscheucht sey der finstere Spleen!  
Ich lebe für heut! — Mag dann morgen  
Der West meinen Hügel umwehn.

#### 3. Der Melancholicus.

Will sich denn nie der Himmel mir erheitern,  
Der meinen Pfad in düstre Wolken hält? —  
Soll nie mein Herz der Freude sich erweitern? —  
Wird nie der schöne Jugendtraum erfüllt;  
Der mir in paradiesischen Gefilden  
Ein freundliches Besisthum überwies,  
Und dort — in rosenfarbenen Gehilden —  
Der Lieb' und Freundschaft höchstes Glück verhieß?  
Vergebens habe ich gehofft — gerungen . . . .  
Umsonst mein Herz für Höheres entflammt!  
Wonach ich strebte, ist mir nicht gelungen,  
Ich fühle zur Eut sagung mich verdammt!  
So schwinden trüb' und einsam meine Tage!  
Ein fühlend Herz schlägt für das meine nicht,  
Denn: ächte Freundschaft lebt nur in der Sage,  
Und treue Liebe glüht nur im Gedicht!!

#### 4. Der Pfligmaticus.

So mancher treibt sich hin und her,  
Durchzieht die halbe Welt,  
Doch bleibt sein Weg stets freudenleer.  
Von keinem Stern erhellet;  
Denn, zum Genusse kommt er nicht,  
Weil Ruhe ihn gebricht.  
Und Ruhe ist ja — wie man spricht —  
Die erste Bürgerpflicht.

Went mir ein Mädchen einen Fuß;  
So acceptir' ich ihn,  
Doch werd' ich mich mit keinem Fuß  
Um Weibergunst bemühn.  
Mein Lehnhstuhl ist mein Sanssouci,  
Die Pfeife meine Braut  
So ruh' und rauch' ich spät und früh,  
Bis man die Gruft mir baut.

### Buchstabenrättsel.

Setzt vor, B, D, F, n, w, z,  
Dem Eingeylbtten, das ich meine,  
So ist der Sinn sogleich in's Reine,  
Und Quodlibet kein Quodlibet.



„Das, was ich meine“ — seufzte Klaus,  
 „Das, was ich meine“ — seufzte Käthchen.  
 Reich war, ja steinreich war das Mädchen.  
 Und jener arm, wie Kirchenmaus,

Der böse Fisch- und Vogelfang!  
 Ein W, wo sie dergleichen übten,  
 War einzig Schuld, daß die Verliebten,  
 Sich küßten schon viel Monden lang.

Auch wagte unter Käthchens D —  
 Sich Klaus, doch weislich nie bei Tage.  
 Mit jedem Geisterstundenschlage  
 Trat er in Käthchens Schlafgemach.

Das Pärchen sann wohl her und hin;  
 Der Liebe süßes Zauberwesen  
 War nie des Vaters F — gewesen.  
 Ihn reizte Gold nur und Gewinn.

Wie ist, wär's auch nur n und n,  
 Der alte Grisgram zu bewegen?  
 Manch' Wort dafür, manch' Wort dagegen  
 Die Hoffnung und der Zweifel sprach.  
 Steig' heute nicht zum Fensterlein,  
 Klaus, wisse, w — noch ist der Alte!  
 Was hilfr's, daß ich zurück ihn halte,  
 Er steigt hinauf und schlüpft hinein.

Zur Stelle ist mit ihm zugleich  
 Der Papa, z —, wie Sohlenleder,  
 Und das, was folgt, ist meine Feder  
 Euch zu beschreiben viel zu weich.

Ausf. des Buchstabenversetzungsrathfels im v. Stück:  
 General, Rang, Lager, gern, Garn, leer,  
 Regel.

## Bekanntmachungen.

(768) Bekanntmachung. Bei der heutigen Ausloosung der hiesigen, auf Ostern künftigen Jahres zahlbaren Commun-Obligationen wurden die Nummern

5. und 58.

gezogen, welches den Inhabern derselben hierdurch mit der Veranlassung bekannt gemacht wird, die darauf versicherten Kapitalien nebst Zinsen zur gefesteten Zeit bei dem dazu beauftragten Commun-Repräsentanten, Hrn. Kaufmann Karlstein hier, zu erheben, indem von Ostern künftigen Jahres ab keine Zinsen von diesen Kapitalien bezahlt werden und letztere, wenn sie nicht erhoben würden, bis auf weitere Bestimmung auf Gefahr der Gläubiger deponirt bleiben.

Gleichzeitig wird der Inhaber der Commun-Obligation Nr. 22, welche an Ostern d. J. fällig gewesen ist, an deren Ablösung hierdurch wiederholt erinnert.

Vorstadt Altenburg vor Merseburg, dem  
 19. December 1831.

Fleischer, Bürgermeister.

(769) Verkauf. Delgemälde von Meistershand sind wegen Wohnorts-Veränderung sehr wohlfeil zu verkaufen. Nachricht ertheilt der Logenkastellan Herr Schwabe in Merseburg.

(771) Holz-Verkauf. Die auf dem diesjährigen Schlage der Rittergutshölzer zu Zöschchen aufgebrauchten Reifigschöcke sollen den Zweiten Januar k. J., früh Neun Uhr, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Der Schlag liegt am Fußwege von Zöschchen nach Oberthau.

Rittergut Zöschchen, den 26. December 1831.

(773) Aachener Feuer-Versicherungsgesellschaft. Die genannte Gesellschaft gewährt ihren Versicherten jede wünschenswerthe Garantie. Ihre liberalen, jeder Police vorgedruckten Bedingungen sind keiner Mißdeutung unterworfen, sie sprechen vielmehr deutlich und bündig die gegenseitigen Rechte und Verbindlichkeiten aus. Die Rechte der Hypothek-Gläubiger eines versicherten, abgebrannten Gebäudes sind durch sie gesichert. Nach ihren Statuten löst sich die Gesellschaft auf, sobald der Actienfonds durch große Unglücksfälle auf die Hälfte reducirt ist, und die verbleibende Hälfte haftet alsdann lediglich für die noch laufenden Versicherungen. Die Actionnaire erhalten als Dividende nur eine Hälfte des reinen Gewinnes, indem die andere Hälfte, ihrer Absicht zufolge, zu gemeinnützigen Zwecken in allen Ländertheilen, worin Actionnaire wohnen und Versicherungen abgeschlossen sind, verwandt werden soll. Es wird nicht früher eine Dividende vertheilt, als bis ein Reservefonds von 200,000 Thalern vorhanden ist. Die alljährliche Rechnungslegung geschieht in einer, dem Publikum geöffneten Generalversammlung. Die ausführlichen Verhandlungen der letztern, woraus sich ein Jeder über den Stand des Geschäfts völlig unterrichten kann, werden durch den Druck bekannt gemacht und einem Jeden, der es wünscht, vom dem Agenten mitgetheilt.

Aus der Rechnungslegung von 1830 ergeben sich folgende Resultate: Actienkapital 658,520 Thlr. — Prämieinnahme für 1830 netto 150,433 Thlr. — Prämienreserve, aus dem Uebertrage und den zu künftigen Jahren gehörigen Prämien abgeschlossener mehrjähriger Versicherungen bestehend, 363,559 Thlr. — Gewinn Gutschrift 13,040 Thlr.

Trotz dieser günstigen Verhältnisse zahlte die Gesellschaft seit ihrem sechsjährigen Bestehen 565,000 Thlr. an Brandentschädigungen aus.

Die Prämien sind so niedrig, als die Eigenthümlichkeiten jedes Ortes es zulassen. Bei den unter Umständen zulässigen siebenjährigen Versicherungen, und jährlicher Prämienzahlung für sechs Jahre, wird das siebente als Freijahr — bei siebenjährigen Versicherungen und Vorauszahlung der sechsjährigen Prämie wird außer dem Freijahr noch ein Disconto von 10 Procent — bei fünfjährigen Versicherungen und Vorauszahlung ein Disconto von 20 Procent gewährt. Der Hauptagent der Gesellschaft, Herr C. F. Gerischer zu Naumburg, ist bevollmächtigt, Versicherungen definitiv abzuschließen und die Policen darüber auszustellen, und der unterzeichnete Agent wird die Versicherungsbedingungen, Statuten und Protocolle über die Rechnungslegung auf Verlangen mittheilen, jede nähere Auskunft geben und Versicherungsanträge annehmen.

Merseburg, den 26. December 1831.

C. W. Klingebell.

(770) Handlungs-Anzeige. Ganz vorzüglich schönen Punsch-Extract empfiehlt zum bevorstehenden Silvester ergebenst  
Ferdinand Blau.

(758) Anzeige. Herr Kaufmann J. C. Däumer zu Merseburg beziehet direct aus der Brauerei des Ritterguts Heuckewalde einfache und Doppel-Biere und besorgt für die Stadt Merseburg ausschließlich das Expeditionsgeschäft derselben Biere, welche daher nur von ihm echt und unverfälscht zu bekommen sind.  
Heuckewalde, den 17. December 1831.

Frhr. von Herzberg.



Indem ich auf obige Bekanntmachung des Herrn Freiherrn von Herzberg Bezug nehme, beehre ich mich zugleich anzuzeigen, daß dieses Bier jetzt in noch schönerer Qualität als früher und nicht allein im Einzelnen, sondern auch im Ganzen bei mir zu haben ist.

Merseburg, den 26. December 1831.

J. C. Däumer.

(772) Einladung. Einem geehrten Publikum mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich künftigen Sonnabend, als den 31. December, ein Schachtefest halten werde, wobei ein Tänzchen stattfinden wird; ich lade meine Freunde und Gönner hierzu ganz ergebenst ein.

Neumarkt vor Merseburg, den 26. December 1831.

J. C. Tiemann,

auf dem Rathskeller, zum Stock genannt.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Regierungs-Secretair Hrn. Lott eine Tochter; dem Stadt-Secretair Hrn. Schmidt ein Sohn; dem Wanduhrmacher Hrn. Haberstroh ein Sohn; dem Schneidermstr. Hrn. Schindler eine Tochter. — Getrauet: der Bäckermstr. Herr Heyne jun. mit Frau J. C. verw. Mehler von hier.

Neumarkt. Geboren: dem Bürger und Schuhmachermstr. Hrn. Gaudig ein Sohn.

Altenburg. Geboren: dem Handarb. Bauer eine Tochter.

Angekommene Fremde voriger Woche.

Die Kaufl. Schmidt u. Reisner v. Magdeburg, Winckhaus v. Iserlohn u. Steinthal v. Schönebeck, Dec. Schöbe v. Mühlbeck, Cand. Bretschneider v. Eisleben, Criminal-Director Schulze u. Actuar Hasse v. Halle, Fabrikant Weber v. Leipzig, Oberinsp. d. Corr. Anstalt Burckhardt v. Zeitz: in g. Arm; Apotheker Lederer v. Schmiedeberg, Trompeter Medrzycki v. Posen, Jäger Hempel v. Lichtenau, Lieut. Wiedeburg v. Eisleben, Dec. Schneidewind v. Sondershausen; in g. Hahn; d. Kaufl. Mehrbach v. Frankfurt a. M., Alchard u. Laskewisch v. Berlin, Panne v. Lennepe, Hofmann v. Magdeburg u. Hesse v. Leipzig, Fräulein v. Woldemeth v. Pern in d. Schweiz, Lieut. Kuhlmeier v. Erfurt, Stud. Reiz v. Jena: in d. g. Sonne.

Marktpreise der letzten Woche.

	Thl.	sg.	pf.	bis	Thl.	sg.	pf.
Weizen	1	22	6	bis	2	—	—
Roggen	1	12	6	bis	1	15	—
Gerste	—	25	9	bis	—	27	6
Hafer	—	16	3	bis	—	20	—

Herausgegeben von den Kobitschischen Erben.